BODENHAFTUNG

Katharina List-Nagl legte mit F/LIST als Unternehmerin einen wahren Höhenflug hin. Beim EY Entrepreneur Of The Year siegte sie in der Kategorie „Industrie und Hightech“ – und zwar hochverdient.

FOTOS: DAVID VIŠNJIĆ

Großer Applaus macht sich breit unter den rund 600 Gästen in der Wiener Hofburg. Katharina List-Nagl steht von ihrem Tisch auf und bewegt sich in Richtung Bühne. Dort warten Erich Lehner, Managing Partner Markets bei EY Österreich, und Dieter Waldmann, Program Executive Director Entrepreneur Of The Year, mit dem „EY Entrepreneur Of The Year“-Award in der Kategorie „Industrie & Hightech“. Zum insgesamt 13. Mal verlieh EY an diesem Freitag, dem 12. Oktober, die renommierte Auszeichnung für Unternehmerinnen und Unternehmer – List-Nagl war dabei die einzige Frau, die einen Kategoriesieg einfahren konnte. „Und, wie fühlen Sie sich jetzt?“, fragt Moderatorin Ingrid Thurnher direkt. „Überrascht, überwältigt, sprachlos“, antwortet die Geschäftsführerin des international tätigen Unternehmens F/LIST. Diese Antwort spiegelt List-Nagls Haltung wider: Trotz unternehmerischer Höhenflüge hat sie die Bodenhaftung nicht verloren. Doch damit war es noch nicht genug der Ehrungen – List-Nagl wird Österreich auch beim World Entrepreneur Of The Year Award 2019 in Monte Carlo vertreten.

Katharina List studierte Wirtschaft und sammelte Berufserfahrung im Ausland, unter anderem bei Hugo Boss in Spanien. 2004 stieg sie in den elterlichen Betrieb ein, 2009 wurde sie Mitglied der Geschäftsführung, vergangenen Herbst übernahm die zweifache Mutter schließlich die Geschäftsführung von ihrem Vater, Franz List senior. „Da das zunehmende Auslandsgeschäft immer mehr auf Englisch stattfand, zog sich mein Vater zurück. Und ich war automatisch mehr in dem Thema drinnen“, sagt List-Nagl im Anschluss an die Verleihung.

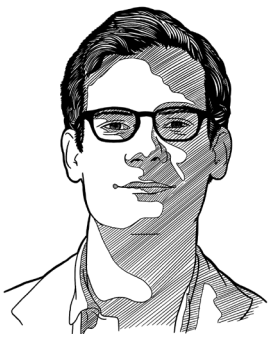
Die Unternehmerin führt den Industriebetrieb mit Sitz in Thomasberg, Niederösterreich, in dritter Generation. Ursprünglich wurde das Unternehmen 1950 als Tischlereibetrieb mit fünf Mitarbeitern gegründet, heute ist F/LIST eine internationale Unternehmensgruppe, die hochwertige Innenausstattungen für Businessjets, Jachten und Hotels herstellt. F/LIST produziert für Kunden in 33 Ländern, 38 Prozent des Umsatzes werden direkt aus den Exporten erwirtschaftet. Produziert wird überwiegend in Österreich. Entscheidend für das gute Gelingen der Expansion und der Internationalisierung war einerseits die kontinuierliche Erweiterung der Produktpalette, wie zum Beispiel der Aufbau des Bereichs Aircraft, und andererseits die Restrukturierung der internen Organisation. Die Zahlen sprechen jedenfalls für List-Nagl: Seit ihrem Eintritt 2004 konnte das Unternehmen seinen Umsatz nahezu verzehnfachen (heute 60 Millionen €), die Gruppe verfügt über eine Eigenkapitalquote von circa 70 Prozent und beschäftigt weltweit rund 750 Mitarbeiter. Ende 2018 will das Unternehmen auf 840 Mitarbeiter aufstocken.

List-Nagl sieht den EOY-Award insbesondere als eine Gesamtleistung des Unternehmens: „Ich bringe den Preis nicht für mich mit nach Hause, sondern für unser Team. Wir stehen derzeit vor großen Herausforderungen – Lackumstellungen, die Internationalisierung et cetera. Der EOY-Preis ist eine super Motivation, dass wir voll durchstarten.“ Denn mittlerweile ist F/LIST an sechs Standorten weltweit tätig – die Produktion dort hochzufahren und auch die entsprechenden Mitarbeiter zu akquirieren sei eine große Aufgabe. „Aber insbesondere geht es auch darum, den ‚F/LIST-Spirit‘ zu implementieren. Wir verkaufen nicht nur Produkte – wir verkaufen eine Philosophie.“

Zur Philosophie des Unternehmens gehört auch klar die Innovationsfähigkeit. Denn die wichtigste Sparte der Geschäftsreiseluftfahrt ist durch langwierige Zertifizierungs- und Zulassungsprozesse kein reiner Innovationsmarkt. Beispiele für Innovationen sind der erste Echtsteinboden für Businessjet-Kabinen oder eine jüngst auf den Markt gebrachte beheizte Variante. „Wir sind derzeit auch stark dabei, eine Strategieabteilung aufzubauen. Die setzt sich mit Industrie und Megatrends auseinander, also etwa Urban Mobility. Wir sondieren, welche Entwicklungspartnerschaften wir eingehen werden“, sagt List-Nagl. Bei ihrer Motivation und ihrer Einsatzbereitschaft kann hier eigentlich nichts schiefgehen.

EY Entrepreneur Of The Year
Seit über 30 Jahren zeichnet EY mit dem Entrepreneur Of The Year in 60 Ländern ausgewählte Entrepreneure für besondere Leistungen aus. Die Beurteilungskriterien der Jury sind Wachstum, Zukunftspotenzial, Innovation, Mitarbeiterführung und gesellschaftliche Verantwortung. Der Unternehmenspreis wird in Österreich in fünf Kategorien vergeben: „Industrie & Hightech“, „Handel & Konsumgüter“, „Dienstleistungen“ sowie „Start-ups“ und „Social Entrepreneur“.

Flexibles Risiko



NIKLAS HINTERMAYER
Redaktion
niklas.hintermayer@forbes.at

Unternehmen und insbesondere KMU bilden das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft – ein viel zitierter Satz in Wirtschaft und Politik. Ein Blick in die Statistik belegt das: Laut der KMU Forschung Austria machen KMU rund 99,6 Prozent aller Unternehmen in Österreich aus (328.900 an der Zahl), beschäftigen 1,96 Millionen Menschen und erwirtschaften 455 Milliarden € Umsatz pro Jahr. Der Großteil stammt dabei aus dem Handel, gefolgt von Beherbergung und Gastronomie sowie der Baubranche. Nach dem letzten Mittelstandsbericht 2016 waren sie für 61 Prozent der Bruttowertschöpfung (114 Milliarden €) im Land verantwortlich. Zudem bescheinigt die jüngste Leistungsüberprüfung der EU-Kommission dem heimischen KMU-Sektor ein im EU-Vergleich überaus wettbewerbsfähiges Profil.

Doch die Zahlen zeigen noch nicht, was Unternehmertum im Alltag ausmacht. Wie treiben Unternehmer ihr Geschäft voran? Wie reagieren sie auf die Herausforderungen von moderner Unternehmensfinanzierung, Digitalisierung oder Internationalisierung? Wie halten sie dem Wettbewerbsdruck stand? Und: Wie kommen diese Menschen überhaupt erst dazu, ein Unternehmen zu gründen? Für mich stehen zwei Dinge dabei über allem anderen – und machen gleichzeitig die Essenz des Unternehmertums aus: Risikobereitschaft und Flexibilität. Wer in unserer vernetzten und immer schneller werdenden Welt nicht versucht, immer am „Ball zu bleiben“, wird es in Zukunft schwer haben. Besser: wird nicht überlebensfähig sein.

Doch wer das schafft, wird vielleicht mit neuen Geschäftsfeldern belohnt, an die sonst niemand gedacht hätte. Ziehen wir zum Beispiel das heute international tätige Industrieunternehmen F/LIST und seine Geschäftsführerin Katharina List-Nagl heran: 1950 ursprünglich als Tischlereibetrieb mit fünf Mitarbeitern gegründet, stellt F/LIST heute hochwertige Innenausstattungen für Businessjets, Jachten oder Residenzen her. Zudem führt List-Nagl das Unternehmen nach wie vor als Familienbetrieb – in Österreich ein weitverbreiteter und bewährter Faktor für Stabilität und Kontinuität.

In diesen Rahmen passend gilt es für Unternehmer zu überraschen – und zwar sich selbst genauso wie alle anderen. Dabei vereinen Start-ups die vorhin genannten Eigenschaften – Risikobereitschaft und Flexibilität – auf eine innovative Art und Weise. Sie haben in den vergangenen Jahren in Österreich wie auch europaweit für viel Dynamik gesorgt. Denn Start-ups reagieren oftmals schneller auf technologische Neuerungen, oder sie agieren als „verlängerter Arm“ etablierter Großbetriebe.

Dennoch gilt es hier, auch seinen kritischen Blick zu bewahren. Denn beim Start-up-Hype ist nicht alles Gold, was glänzt. Umso mehr sind all jene sichtbar zu machen, die sich durchsetzen. EOY-Gewinner Lithoz beispielsweise gründete sich als Spin-off der TU Wien und ist heute nach eigenen Angaben Weltmarktführer im Bereich der additiven Fertigung von Keramik – und damit mittendrin im vielversprechenden Wachstumsmarkt des 3-D-Drucks.

> **„**
>
> **Beim Unternehmertum zählen vor allem zwei Dinge: Risikobereitschaft und Flexibilität.**

Um Unternehmertum erfolgreich zu besetzen, sind zwei Dinge essenziell: Sichtbarkeit für Vorbilder – und die Bildung von Netzwerken. Denn nichts ist inspirierender, als im direkten Kontakt von anderen Unternehmern zu lernen. Der EY Entrepreneur Of The Year ist hier eine von vielen Plattformen, die genau das fördern wollen – und dies seit Jahren erfolgreich tut. Nicht zuletzt, damit EY sich als Organisation selbst Ideen holen kann, um sich in Zukunft unternehmerische Qualitäten zu bewahren – also selbst risikobereit und flexibel zu bleiben. **F**

ADVOICE

EY Entrepreneur Of The Year™

Wie machen Sie Ihr Unternehmen zur Attraktion?

Erzählen Sie uns Ihre Geschichte und bewerben Sie sich jetzt unter eoy.at für den EY Entrepreneur Of The Year 2019.

Blutzuckermanager

Kategorie: Handel & Konsumgüter
Werner Trenker
Gründer und CEO MED TRUST

Als den „geilsten Job der Welt“ bezeichnete Werner Trenker seinen Beruf, als ihm der Entrepreneur of the Year-Preis in der Kategorie Handel & Konsumgüter überreicht wurde. Doch warum genau ist der Gründer von MED TRUST so euphorisch, wenn es um seinen Job geht? „Ich darf selbstständig etwas gestalten und kann es dann mit meinen Mitarbeitern umsetzen. Viele Leute haben Ideen, trauen sich aber nicht, diese umzusetzen. Als Unternehmer muss man das aber tun, um zu überleben. Das ist das Schöne am Unternehmertum.“ Seit 1997 setzt Trenker gemeinsam mit seiner Ehefrau Sylvia seine Ideen um – und zwar im Rahmen seines Unternehmens MED TRUST, das ein nicht invasives und gleichzeitig kontinuierliches Blutzucker-Messsystem entwickeln sollte. Die Verhandlungen scheiterten nach zwei Jahren, doch die Trenkers vertrieben erst Fremdprodukte, bevor sie mit der Marke Wellington und dem zugehörigen Patent durchstarten konnten. Heute vertreibt der burgenländische Betrieb 15 Messsysteme über 13 Niederlassungen in 78 Länder weltweit – und 70 Prozent des Umsatzes werden im Ausland erwirtschaftet.

Wachstumsschub

Satte 23 Milliarden US-$ wird der globale Markt für 3-D-Drucktechnologien im Jahr 2022 ausmachen – ein Wachstum von über 60 Prozent zum heutigen Volumen von rund 14 Milliarden US-$. Mittendrin in diesem Markt: das österreichische Unternehmen Lithoz. Das Start-up ist Weltmarktführer im Bereich der additiven Fertigung von Keramik – und noch lange nicht fertig, so CEO Johannes Homa: „Wir sehen drei große Wachstumsbereiche: jenen der patientenspezifischen Implantate; jenen von Gusskernen für Turbinenschaufeln – etwa bei Flugzeugturbinen, die gegossen werden müssen und entsprechende Kerne brauchen. Und das dritte Thema ist Mass Customization, also Bauteile, die zwar hochgradig individuell sind, aber dennoch in Serienfertigung hergestellt werden.“ Homa gründete Lithoz 2011 an der TU Wien als Spin-off. Das war ein großer Vorteil, so der Gewinner der Kategorie Start-ups beim EY Entrepreneur of the Year 2018: „Bei der Ausgründung gab es nicht nur eine lose Idee, sondern bereits einen Proof of Concept. Das war für uns natürlich sehr viel wert.“ 2017 erwirtschaftete das Unternehmen mit 56 Mitarbeitern bereits 3,5 Millionen € Umsatz.

Kategorie: Start-ups
Johannes Homa
Gründer und CEO Lithoz

Der Mobilmacher

Kategorie: Dienstleistungen
Philipp Maderthaner
Gründer und CEO Campaigning Bureau

Er führte bereits erfolgreich Kampagnen für Coca-Cola und den Radiosender Ö3 durch; ebenso wie die Wahlkampagne 2017 für den aktuellen Bundeskanzler Sebastian Kurz: Philipp Maderthaner ist das Gesicht hinter der Campaining Bureau Kampagnenberatungs GmbH in Wien. Er bringt jede Menge Erfahrung im Bereich von Kampagnen mit. Ursprünglich gründete Maderthaner das Campaining Bureau 2012 als „One-Man-Show", heute operiert das Unternehmen hoch spezialisiert an der Schnittstelle von Kommunikation, Technologie und Unternehmensberatung. „Als wir damit begonnen haben, erkannten wir: In Zeiten der Digitalisierung und Vernetzung sollte es eine Kernkompetenz von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen – sowie in der Politik – sein, Menschen für die eigene Sache zu begeistern. Wir versuchen, hier ein Ökosystem zu schaffen, das Unternehmen nutzen können, um genau das zu verwirklichen", sagte der Unternehmer im Rahmen der EOY-Gala 2018, wo er den Sieg in der Kategorie Dienstleistungen holte. „Dieser Award ist eine extreme Bekräftigung und ein Ansporn für uns. Das braucht jeder Unternehmer auf seinem Weg."

Soziales Vorbild

Walter Emberger möchte den Menschen etwas weitergeben. Das treibt ihn an. 2004 kam der ehemalige Unternehmensberater erstmals mit dem österreichischen Bildungssystem in Berührung. Schnell erkannte er die Defizite im Umgang mit Kindern aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten. Dann lernte er in Großbritannien Teach First UK kennen – und gründete 2011 kurzerhand sein eigenes, privates Projekt: Teach For Austria. Fellows unterrichten dabei für zwei Jahre als vollwertige Lehrkraft an einer Schule mit besonderen Herausforderungen. Damit soll sozioökonomisch benachteiligten Kindern geholfen werden. Im Schuljahr 2017/18 unterrichteten 130 Teach For Austria-Fellows an diversen österreichischen Schulen – ein Engagement, das nun geehrt wurde, denn Emberger ist der allererste „Social Entrepreneur"-Sieger beim EOY. „Ich brauche noch etwas Zeit, um das zu verarbeiten. Es ist schon eine Krönung, insbesondere für die mehr als 100 Fellows, die tagtäglich in schwierigen Situationen arbeiten, weil die Kinder so viel mitschleppen: Fluchthintergrund, arbeitslose Eltern, keine Vorbilder", sagte Emberger bei der EOY-Gala 2018.

Kategorie: Social Entrepreneur
Walter Emberger
Gründer Teach For Austria

Im Finale

FOTOS: BEIGESTELLT

Leopold Gallner
Kategorie: Industrie & Hightech
Gallner führt die im Jahr 2002 gegründete **ekey biometric system GmbH** als Alleineigentümer. Inzwischen ist das Unternehmen Europas Nummer eins bei Fingerprint-Zutrittslösungen, weist eine Exportquote von 73 Prozent auf und ist in 70 Ländern tätig. In sechs Ländern werden insgesamt 100 Mitarbeiter beschäftigt.

Albert Schmidbauer
Handel & Konsumgüter
„Wir wollen das Apple der Gesundheitsbranche sein", sagt der Unternehmer und hundertprozentige Eigentümer der **Biogena Naturprodukte GmbH & Co KG**, einem Unternehmen, das hochwertige Nahrungsergänzungsmittel produziert und vermarktet. Jährlich werden über 230 Millionen Kapseln hergestellt.

Michael Ehlmaier
Dienstleistungen
Die Laufbahn von Michael Ehlmaier startete 1994 bei der CPB Immobilienentreuhand GmbH. Im Rahmen eines Management-Buy-outs übernahm er das Unternehmen 2009 – es wurde in **EHL Immobilien GmbH** umbenannt. Heute ist die Gesellschaft eines der erfolgreichsten österreichischen Immobiliendienstleistungsunternehmen.

Lukas Pastl
Start-ups
Sein Vater meldete 2007 das erste Patent für ein aus menschlichem Knochengewebe gewonnenes Knochenschraubentransplantat an. 2016 gründete Pastl das MedTech-Start-up **surgebright**. Das Unternehmen entwickelt und produziert Transplantate aus humanen Spenderknochen.

Gregor Demblin
Social Entrepreneur
Er gehört zu den bekanntesten Social Entrepreneurs in der deutschsprachigen Region und baute die Jobplattform Career Moves für Menschen mit Behinderung auf. Der seit einem Badeunfall querschnittgelähmte Unternehmer setzt mit der **myAbility Social Enterprise GmbH** weltweite Maßstäbe im Bereich Barrierefreiheit.

Johann, Philipp und Markus Kreisel
Industrie & Hightech
Die Elektromobilitäts-Pioniere arbeiten an nichts Geringerem als der Elektrifizierung der Welt. So entwickelt **Kreisel Electric** nicht nur die weltweit leichtesten und effizientesten Hochleistungsbatterien für Pkw, Lkw oder Boote, sondern stellt auch Ladeinfrastruktur-Produkte und Speicherlösungen her.

Thomas Klein
Handel & Konsumgüter
Es ist mittlerweile ein Kultgetränk – und eine der bekanntesten Limonadenmarken Österreichs: **Almdudler**. Die Marke wurde 1957 von Kleins Vater Erwin Klein erfunden. Dabei besteht das Unternehmen bereits seit 1886, Thomas Klein führt es heute in vierter Generation. 70 Prozent des Umsatzes stammen aus dem Handel.

Josef Donhauser
Dienstleistungen
Der Unternehmer ging gestärkt aus Rückschlagen hervor: Nach Gründung der **Donhauser GmbH** 2008 (Restaurant- und Cateringlösungen) blieb ihm zunächst der Einstieg in den Bereich Rail-Catering verwehrt. Er stellte das Unternehmen neu auf – und gewann 2017 die Ausschreibung für das Railcatering bei der ÖBB.

Richard Hirschhuber & Philipp Zimmermann
Start-ups
Greenstorm Mobility tauscht mit Hoteliers Übernachtungsgutscheine für leere Hotelzimmer gegen hochwertige E-Bikes zur kostenfreien Nutzung für Gäste. Diese werden durch Europas größtes Händlernetzwerk für gebrauchte E-Bikes verkauft. Schon heute ist Greenstorm Nischenführer.

Ali Mahlodji
Social Entrepreneur
Der Unternehmer entfaltete früh seine soziale Ader: zuerst Gymnasiallehrer, dann Gründer der **whatchado GmbH**. Mittlerweile gibt es dort rund 6.500 Lebensgeschichten von Menschen aus 100 Nationen zu sehen. Mit monatlich einer Million erreichten Menschen ist whatchado Marktführer im deutschsprachigen Raum.

„Unternehmer dürfen das Warum nie aus den Augen verlieren. Nicht das Wie, nicht das Was, sondern das Warum. Wenn man diesen Gedanken durchs ganze Unternehmen trägt, kann man auch Mitarbeiter und Kunden begeistern. Und genau solche Personen haben wir beim EOY wieder gesehen.“

CHRISTIAN MORAWA
CEO BMW AUSTRIA GMBH

„Unternehmertum ist nicht immer nur auf Profit ausgerichtet. Denn wer erfolgreich wirtschaftet, kann auch Gutes tun. Wir freuen uns daher sehr über die Einführung der Kategorie ‚Social Entrepreneur‘. Denn auch wir als LGT setzen neben finanziellen auch stark auf soziale und ökologische Renditen.“

DIETMAR BAUMGARTNER
CO-CEO LGT BANK ÖSTERREICH

„Beim diesjährigen EY Entrepreneur Of The Year hätten mindestens in zwei Kategorien alle Finalisten gewinnen können. Es hat mich beeindruckt, dass viele Unternehmer dabei waren, die ihren Betrieb ursprünglich selbst gegründet haben.“

JOHANNES HÖHRHAN
GESCHÄFTSFÜHRER INDUSTRIELLENVEREINIGUNG WIEN

QUALITÄT UND TEMPO

Globale Tech-Investitionen in Milliardenhöhe bei gleichzeitiger Förderung der sozialen Verantwortung: Die digitale Transformation verändert das Beratungsunternehmen EY ebenso wie dessen Kunden.

In den kommenden zwei Jahren wird EY global eine Milliarde US-$ in Themen der digitalen Transformation investieren. Zeichnet sich hier der Wandel der Beratung zur Tech-Plattform ab?

Gunther Reimoser: Intern geht es stark in Richtung Digitalisierung, das ist richtig. Wir setzen hier unter anderem auf Analytics oder auf Robotic Process Automation, also eine intelligente Automatisierung von Prozessen, die vor allem bei repetitiven Tätigkeiten gut eingesetzt werden kann – das geht bis zu selbstlernenden Systemen. Wir setzen das intern etwa für verschiedene Services in der Wirtschaftsprüfung ein, oder im Rahmen unseres Mahnwesens. Diese systemübergreifend arbeitende Technologie wird auch von unseren Kunden stark nachgefragt, weil es bei der Digitalisierung oft um Effizienzsteigerung geht und sich solche Projekte rasch amortisieren. Hier sind die Möglichkeiten vielfältig – vom Straight-through-Process (durchgehende Datenverarbeitung, Anm.) bis hin zum Internet of Things, dem IoT. Wir investieren auch, um unser Know-how in diesen Feldern und somit auch unsere Angebote zu ändern. Wir sind der Transformationspartner von der Strategie bis zur technischen Umsetzung.

Mit dem Blick des Beraters auf die Unternehmen: Wie viel an dieser viel zitierten digitalen Transformation ist denn Mythos? Was ist echt und was ist Buzz?

Gunther Reimoser: Noch vor drei oder vier Jahren wurde das Thema Digitalisierung fast ausschließlich mit einem komplett disruptiven Ansatz verbunden. Denken Sie etwa an das „Kodak-Syndrom“, dass man sich revolutionieren muss, weil man sonst vom Markt verschwindet; oder eben nicht. Natürlich gibt es diese hochinnovativen Ideen auch – die sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Vor allem in den letzten zwölf bis 18 Monaten – nicht länger – ist stark zu beobachten, dass die Themen der Digitalisierung wie Data-Analytics, IoT oder künstliche Intelligenz (KI) im unternehmerischen Alltag angekommen sind, allerdings in den kleinen Dingen. Ein Beispiel hierfür ist etwa die Preisfindung: Maschinen sind heute in der Lage, anhand von Datenanalysen einen Preis für ein Produkt oder eine Dienstleistung vorzuschlagen, der, wenn Sie so wollen, mehr als „well educated“ ist. Das ist ein enormer Mehrwert in nur kurzer Zeit. Solche Beispiele sehe ich in einer Vielzahl. Und das ist insofern positiv, als eine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Thema bei niedriger Hemmschwelle stattfindet – und zwar so lange, bis diese Technologien zu einer nächsten Reife kommen.

Findet sich die Beschäftigung mit den neuen technologischen Möglichkeiten bzw. deren Implementierung auch in den beim EOY nominierten und ausgezeichneten Unternehmen wieder?

Erich Lehner: Ja, und zwar über alle Branchen hinweg, von den mittelständischen Unternehmen bis hin zu den Start-ups. Wenn Sie an die Vorjahressieger Steirerfleisch denken, so beschäftigen sie sich aktuell intensiv mit dem Thema Blockchain und der Möglichkeit, die gesamte Wertschöpfungskette – vom Ursprungsprodukt, dem Tier, bis hin zum Endprodukt, der Fleisch- oder Wurstware – in der Blockchain abbilden zu können. Das würde man auf den ersten Blick bei so einem Traditionsunternehmen vielleicht nicht vermuten. Aber auch hier ist die digitale Transformation ein Riesenthema.

Gunther Reimoser: Wir haben in unserer aktuellen Mittelstandsstudie deutlich sehen können, dass sich die Unternehmer – auch die Entrepreneure – mit diesen Themen auch deshalb so stark auseinandersetzen, weil sie Volatilitäten auf Märkten und in anderen Umfeldern direkter spüren. Deshalb überlegen sie sich früher, wie sie auf die unterschiedlichsten Veränderungen agil reagieren und die neuen Technologien unterstützend für sich einsetzen können. Man spürt das Mindset dieser Unternehmer stark in der steten Frage: „Wie kann oder muss ich mein Geschäftsmodell anpassen?“ Das ist etwas, das Unternehmer besonders auszeichnet: dieses nachhaltige Denken und Handeln, aber auch die Risikobereitschaft, die mit einem solchen Investment natürlich auch einhergeht.

Wie hat sich denn Ihrer Ansicht nach der Blick auf die Unternehmer in den letzten paar Jahren verändert?

Erich Lehner: Wir bei EY sehen es als gesellschaftspolitisch wichtige Aufgabe, das Unternehmertum positiv zu zeigen. Für die Gesellschaft ist es enorm wichtig, dass es erfolgreiche Unternehmen gibt. Unternehmer tragen gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Verantwortung – sie sind enorm wichtig. Wir wollen hier ein Gegengewicht zum leider noch immer präsenten „Unternehmerbashing“ setzen. Aber wir sehen eindeutig, dass sich etwas bewegt und der Unternehmer für die junge Generation immer mehr zum Vorbild wird.

GUNTHER REIMOSER, COUNTRY MANAGING PARTNER EY ÖSTERREICH, UND ERICH LEHNER, MANAGING PARTNER MARKETS EY ÖSTERREICH

Gunther Reimoser: Eine Art Erfolgs-Bashing erkenne ich dort und da auch. Zwar ist der Gründergedanke positiv besetzt, wächst aber das Unternehmen und somit auch der Profit, dann fallen plötzlich die Imagewerte. Das ist widersprüchlich, denn Wachstum und nachhaltiger Erfolg sind ja eigentlich das Konzept eines Gründers – und es sind genau diese Unternehmen, die klassischen KMU, die eigentümergeführten Unternehmen, die das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellen. Der unternehmerische Gedanke, dieses „Ich fasse neue Dinge an" und die ganze Start-up-Kultur haben schon enorm viel verändert. Oder hätten Sie sich vor fünf Jahren vorstellen können, dass sich TV-Sendungen größter Beliebtheit erfreuen, wo junge Unternehmer ihre Ideen präsentieren?

Sie haben in diesem Jahr beim EOY die Kategorie „Social Entrepreneur" eingeführt. Warum?

Erich Lehner: Es war die logische Konsequenz unserer Grundhaltung, dass wir selbst Verantwortung tragen wollen und jene Unternehmer hervorheben möchten, die Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Es ist wichtig, dass man sich auch um jene Menschen in der Gesellschaft kümmert, denen es nicht so gut geht, seine Augen vor schwierigen Situationen nicht verschließt.

Werden diese Unternehmen nach anderen Parametern als die restlichen Nominierten gemessen?

Erich Lehner: Wir haben das tatsächlich intern diskutiert und auch mit anderen Unternehmen gespiegelt – mit dem Ergebnis, dass alle den gleichen Wettbewerb wollen und das auch Sinn macht, weil es auch dort einfach Wettbewerb gibt. Transformation, Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit sind die wichtigsten Bewertungssäulen des EOY; auch Erfolg – im Sinne von Wachstum. Beim Social Entrepreneur ist es halt „Non-Profit".

EY Österreich hatte ein erfolgreiches Jahr – der Umsatz ist um neun Prozent auf 143 Millionen € gestiegen. Stark gewachsen sind Transaktions- und Managementberatung, geringeres Wachstum verzeichnen Sie in den „klassischen Bereichen" ...

Gunther Reimoser: Wir freuen uns, dass wir auch im vergangenen Jahr wachsen konnten. Und ja, im klassischen Servicebereich war es etwas weniger. Der Transaktions- und Managementbereich aber verlangt sehr viele Disziplinen, die in die klassischen Services – jene der EY alter Prägung, wenn Sie so wollen – fallen. Das Ergebnis zeigt aber, dass wir uns erfolgreich so aufgestellt haben, dass wir unsere Kunden bei ihrer Transformation, ihrem Wachstum und all den begleitenden Themen unterstützen können. Wir sehen dabei auch, was genutzt und gefragt ist, und können entsprechend unsere Angebote weiter ausbauen. Das ermöglicht auch uns selbst, eine spannende unternehmerische Entwicklung zu nehmen.